

## POETS, DOCTORS AND REBELS – PSYCHOSOMATIC ASPECTS IN THEIR WORK

(Oryg. Dichter, Ärzte und Rebellen –  
psychosomatische Aspekte ihres Wirkens)

MASUHR Karl F.

*Former Head of the Department of Neurology, St. Josef-Krankenhaus Zell–Mosel, Germany*

Early traces of Psychosomatics in fiction and particularly in drama can be found in pathbreaking texts by *Friedrich Schiller*, *Georg Büchner*, and *Arthur Schnitzler*. These medical doctors pay close attention to the mind-body problem. They transfer their observations into poetry, creating world literature. As sons of doctors, they rebelled against their fathers as well as some of the dominant concepts of medicine and society.

*Friedrich Schiller*. It were the plays about freedom: „Die Räuber“ (1782) „Don Carlos“ (1787) and „Wilhelm Tell“ (1804) which established Friedrich Schiller’s fame; Schiller, son of a surgeon (Wundarzt), studied medicine at the military academy in Stuttgart. Before the successful premiere of „Die Räuber“ in Mannheim, the budding regimental doctor has drawn up three academic studies dealing with philosophic, physiologic, and psychosomatic issues.

*Georg Büchner*. The playwright and private lecturer Georg Büchner can be considered a precursor of Psychosomatics within scientific medicine. His father was a surgeon and the district doctor of Darmstadt. Georg Büchner’s fierce debates about the issue of the Biedermeier-attitude led him to become a revolutionary. His most important plays are „Dantons Tod“ (1835) and „Woyzeck“ (1836).

*Arthur Schnitzler*. Towards the end of the 19th century, the doctor, dramatist, and storyteller Arthur Schnitzler who was the son of a laryngologist in Vienna linked Literature and Psychoanalysis to represent processes of the inner life. These efforts were based on his works about hypnotic and suggestive therapies of functional (psychogenic) disorders. He developed with *Lieutenant Gustl* (1900) und *Fräulein Else* (1924) the narrative form of the „internal monologue“ for the German language.

The article introduces 33 poets, doctors, rebels, for example, *Francois de Rabelais* and *Johann Christian Günther*, *John Keats* and *Justinus Kerner*, or *Alfred Döblin* and *Rainald Götz*. In the 20th century, poets and doctors like *Harriet Straub*, *Charlotte Wolff* and *Hertha Nathorff*, who were engaged in the women’s movement, joined them. These writers have a unique sensorium to perceive what might be significant for them as doctors and poets, what art and medicine are about, and what effects their lives because it affects them. Whichever observations and adventures they transform into literature: it is the medical work that provides experiences about life and pain.

**Keywords:** psychosomatics, literature, doctor-poets

**Corresponding author:** Karl F. Masuhr, [post@masuhr.de](mailto:post@masuhr.de)

Auf der Suche nach frühen Spuren der Psychosomatik in der Dramen- und Prosaliteratur finden sich wegweisende Texte von *Friedrich Schiller*, *Georg Büchner* und *Arthur Schnitzler*. Diese Mediziner befassten sich eingehend mit dem Leib-Seele-Problem. Einige ihrer ersten Beobachtungen und Einsichten gingen unmittelbar in die Dichtkunst und damit in die Weltliteratur ein. Als Arztsöhne rebellierten sie nicht nur gegen ihre Väter, sondern auch gegen die herrschende Medizin und Gesellschaft.

*Friedrich Schiller* wurde als Autor der Freiheitsdramen „Die Räuber“ (1782) „Don Carlos“ (1787) und „Wilhelm Tell“ (1804) berühmt; er war Sohn eines Wundarztes und studierte an der Stuttgarter Militärakademie Medizin. Der angehende Regimentsmedikus hatte schon vor der triumphalen Mannheimer Uraufführung seines Schauspiels „Die Räuber“ (1782) drei Studien verfasst, die sich mit philosophischen, physiologischen und psychosomatischen Problemen beschäftigten.

Auch der Dramendichter und Privatdozent *Georg Büchner* kann als ein Vorbote psychosomatischen Denkens in der naturwissenschaftlichen Medizin angesehen werden. Sein Vater war Chirurg und Kreisarzt von Darmstadt. *Georg Büchner* führte eine erbitterte Auseinandersetzung mit der restaurativen Biedermeier-Gesellschaft und wurde darüber zum Revolutionär. Seine bekanntesten Werke sind *„Dantons Tod,“* (1835) und *„Woyzeck“* (1836).

An der Wende zum 20. Jahrhundert war es der Arzt, Dramatiker und Erzähler *Arthur Schnitzler*, Sohn eines Wiener Laryngologen, der ausgehend von seinen Studien zur hypnotischen und suggestiven Therapie funktioneller (psychogener) Störungen, ein Bindeglied zwischen Literatur und Psychoanalyse herstellte, um vorbewusste Vorgänge des Seelenlebens darstellen zu können. Er entwickelte mit den Novellen *Lieutenant Gustl* (1900) und *Fräulein Else* (1924) die Erzählform des „inneren Monologs“ für die deutsche Sprache. 30 weitere Dichter, Ärzte und Rebellen – von *Francois de Rabelais* und *Johann Christian Günther* über *John Keats* und *Justinus Kerner* bis hin zu *Alfred Döblin* und *Rainald Götz* – werden hier vorgestellt. Im 20. Jahrhundert kamen auch Dichterinnen und Ärztinnen wie *Harriet Straub*, *Charlotte Wolff* und *Hertha Nathorff* zu Wort, die sich für die Frauenbewegung einsetzten. Diese Autoren/Autorinnen verfügen über ein besonderes Sensorium, um das wahrzunehmen, was

ihnen nahegeht. Welche Beobachtungen und Erlebnisse auch immer in Literatur verwandelt werden, die ärztliche Tätigkeit verhilft ihnen zu einzigartigen Erfahrungen im Umgang mit menschlichem Leben und Leiden.

### Verse gegen die Vergänglichkeit

Am Anfang des Diskurses steht die Überlegung, unter welchen Voraussetzungen Medizin und Dichtung überhaupt eine Verbindung eingehen können. Bei dem Versuch, das Dickicht medizinhistorischer Bibliotheken zu durchdringen und das Geflecht literaturwissenschaftlicher Überlieferungen zu durchbrechen, stößt man auf Archive, in denen „große“ Ärzte und „große“ Dichter getrennt voneinander aufbewahrt werden, so als hätten sie dort schon zu Lebzeiten reaktions – und beziehungslos geruht und Jahrhunderte verschlafen. Warum es so wenige Ärzte und Dichter in Personalunion gibt, erklärt sich daraus, dass der sogenannte *Arzt-Dichter* erst vor einem halben Jahrhundert entdeckt wurde [1].

In der der Renaissance-Literatur begegnet man dem Ordensmann, Arzt und Dichter *Francois de Rabelais*, der wegen seiner satirischen und ketzerischen Schriften gelegentlich gescholten, verboten und eingesperrt worden sein soll. Bis zur ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts gab es keine Dichterin, die zugleich Ärztin war. Regelmäßig wird die heilkundige Ordensfrau *Hildegard von Bingen* als erste Zeugin für das Gelingen der Allianz von Medizin und Poesie aufgerufen. An diesem interdisziplinären Experiment war vorrangig die christliche Theologie beteiligt; aber von Zeit zu Zeit wirkten auch noch heidnische Götter mit: Apollon und Eros. Das apollinische Zusammenspiel von Medizin und Dichtkunst war im Mittelalter und noch in der frühen Neuzeit ein Glücksfall. Doch der Einfluss des Liebesgottes auf die Arztdichter **überdauerte die Jahrhunderte**. Dies belegen viele Verse von *Paul Fleming*, *Johannes Scheffler*, *Johann Christian Günther* und *John Keats*.

Wenn Ärzte – ob im Mittelalter oder in der frühen Neuzeit – den Entschluss fassten, schriftstellerisch tätig zu werden, konnten sie sich keine Hoffnung auf ein langes Dichterdasein machen. Dennoch war schon in früheren Jahrhunderten die Zuversicht einiger Autoren groß genug, um einem Lebensgefühl, das von der Nichtigkeit des Daseins bestimmt wurde, mit Hilfe der Kunst so lange wie möglich widerstehen zu können,

Tabelle 1.

---

Wissenschaftliche Beiträge zur Nervenheilkunde (Dissertationen) von Friedrich Schiller, Georg Büchner und Arthur Schnitzler

---

Friedrich Schiller  
*Philosophie der Physiologie* (1779)  
*Über den Unterschied zwischen den entzündlichen und fauligen Fiebern* (1780)  
*Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen* (1780)

Georg Büchner  
*Über Schädelnerven, Probevorlesung* (1836)  
*Das Nervensystem der Barbe* (1837)

Arthur Schnitzler  
*Über funktionelle Aphonie und deren Behandlung durch Hypnose und Suggestion* (1889)

---

sie als Ärzte und Ärztinnen, als Dichter und Dichterinnen betrifft, worum es in der Kunst und Medizin geht und was sie selbst angeht, weil es

Tabelle 2.

Arztdichter, Deutschland 17. - 19. Jahrhundert		Lebensjahre, aufsteigend, wahrscheinliche Todesursachen	
Georg Büchner	(1813 - 1837)	24. Lj.	Typhus
Paul Fleming	(1609 - 1640)	31. Lj.	Pneumonie
Johann Christian Günther	(1695 - 1723)	31. Lj.	Tuberkulose
Friedrich Schiller	(1759 - 1805)	46. Lj.	Tuberkulose
Johannes Scheffler	(1624 - 1677)	53. Lj.	Tuberkulose
Justinus Kerner	(1786 - 1862)	76. Lj.	Grippe
Heinrich Hoffmann	(1809 - 1894)	85. Lj.	Schlaganfall

wenn sie aus Lust an der Poesie zur Feder griffen. Zudem verschaffte ihnen eine erfolgreiche ärztliche Tätigkeit Genugtuung und hohes Ansehen. Da der Dichterruhm von vielen Variablen abhängt, empfiehlt es sich zunächst, einen einfachen Maßstab anzulegen, der den einzelnen Biographien in jedem Fall gerecht wird: die mit der individuellen Lebenszeit verglichene allgemeine Lebenserwartung. Daran knüpft sich unmittelbar die Frage, was ein Arzt, der Dichter war, vom Leben erwartete.

Die Barocklyriker waren gottesfürchtig und fürchteten sich anscheinend auch vor keinem Menschen. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebte und starb der Lyriker *Paul Fleming*.

Er ergriff erst den Arztberuf, nachdem er schon als Dichter bekannt geworden war; kurz nach seiner Promotion erlag er einer von ihm selbst diagnostizierten Pneumonie. Aus seiner

eigenen Grabschrift stechen zwei Zeilen hervor:

*Man wird mich nennen hören!*

*Biß daß die letzte Glut diß alles wird verstören. [2]*

In diesen Kontext fügt sich ein Epigramm gegen die Vergänglichkeit ein, Verse des Theologen und Arztes *Johannes Scheffler* (Angelus Silesius):

*Mensch werde wesentlich! [...]*

*Du selber machst die Zeit: das Uhrwerk sind die Simmen:*

*Hemmst Du die Unruh nur, so ist die Zeit von himmen. [3]*

*Paul Fleming* erlag einer Infektionskrankheit, die er sich auf einer Schiffsreise zugezogen hatte. Demgegenüber diente die Tätigkeit als Schiffsarzt oft der eigenen Gesundheit, so dem weltreisenden Schriftsteller *Tobias George Smollett*, auch *Georges Duhamel*, *Gottfried Benn*, *Peter Bamm*, *Michael Bulgakow*, *Louis-Ferdinand Céline*, *Friedrich Wolf* ebenso wie *Sir Arthur*

Tabelle 3.

Arztdichter anderer Länder	18.-20. Jahrhundert	Geburtsland	Lebenszeit (aufsteigend)	Erkrankungen
John Keats	(1795 -1821)	England	26. Lj.	Tuberkulose
Anton Tschechow	(1860 -1904)	Russland	45. Lj.	Tuberkulose
Michael Bulgakow	(1891 -1940)	Russland	49 Lj.	Nephrosklerose
Tobias George Smollett	(1721-1771)	Schottland	51. Lj.	Tuberkulose
Louis-Ferdinand Céline	(1894 -1961)	Frankreich	67 Lj.	Schmerzen
Arthur Schnitzler	(1862 -1931)	Österreich	70. Lj.	Schlaganfall
Arthur Conan Doyle	(1859 -1930)	Schottland	72. Lj.	Herzinfarkt
William C. Williams	(1883 -1963)	USA	80. Lj.	Schlaganfall
Elizaveta Polonskaja	(1890- 1969)	Russland	80. Lj.	Herzleiden
Georges Duhamel	(1884 -1966)	Frankreich	84. Lj.	Herzleiden
Archibald Joseph Cronin	(1896 -1981)	Schottland	85. Lj.	Herzleiden
Albert Schweitzer	(1875 -1965)	Frankreich	90. Lj.	Herzleiden
William S. Maugham	(1874 -1965)	England	92. Lj.	Tuberkulose
Axel Munthe	(1857 -1949)	Schweden	92. Lj.	Tuberkulose

Conan Doyle und Axel Munthe. Der Mediziner, Romancier und Geheimagent seiner Majestät, William Somerset Maugham, reiste viel, kurierte seine – „Schwindsucht“ oder „Phthise“ genannte – Tuberkulose und wurde 91 Jahre alt.

Es sprach freilich auch für eine besondere Widerstandsfähigkeit der meisten Autoren und Autorinnen, dass sie die Exposition mit gefährlichen Infektionen überlebten. *Albert Schweitzer*, *Louis-Ferdinand Céline*, *Antonio Lobo Antunes*, *Harriet Straub* und *Inga Wißgott* waren in Afrika ärztlich tätig; Malaria, Cholera und Lepra stellten jedoch für keinen dieser „Tropenmediziner“ ein wesentlich erhöhtes Infektionsrisiko dar. *Arthur Conan Doyle* überstand in Südafrika eine Typhuserkrankung. *Anton Tschschow* und *Axel Munthe* meldeten sich freiwillig zur Arbeit in Cholera-Regionen und blieben von dieser Krankheit verschont.

Der argentinische Rebell *Ernesto Guevara de la Serna* arbeitete nach dem Medizinstudium bei Leprakranken in Peru. Er glaubte an das magische Gefühl der Unverwundbarkeit, auch wenn ein Asthmaanfall ihn „außer Gefecht“ setzte [4].

Zwei romantische Lyriker, *John Keats* und *Justinus Kerner*, provozierten mit ihren Versen und Briefen die Zensoren der restaurativen Biedermeierzeit. Der Wundarzt *John Keats* hatte als exakter Diagnostiker seiner „Schwindsucht“ weder die Erwartung an ein langes Dichterdasein noch romantische Vorstellungen von einem Leben mit seiner geliebten *Fanny Brawn* haben können. Als er ahnte, dass er sie niemals wiedersehen würde, sah er sich allein am Ufer der weiten Welt:

*Till Love and Fame to nothingness do sink.*

*Bis Lieb' Ruhm und Ruhm in Nichts zerfällt. [5]*

*Justinus Kerner*, der „Geisterseher von Weinsberg“, der – wie sein rebellierender Sohn *Theobald* – ein Leben lang ärztlich und schriftstellerisch tätig war, soll gelegentlich seine Krankenbesuche gemeinsam mit dem Totengräber, einem ebenfalls begabten Poeten, abgestattet haben.

Von *Anton Tschschow* stammt der Satz:

„Die Medizin ist meine gesetzliche Ehefrau, die Literatur meine Geliebte.

Wenn mir die eine auf die Nerven fällt, nüchtige ich bei der anderen.“

Bemerkenswert ist auch seine Empfehlung an den Schriftsteller:

„Denk Dir keine Leiden aus, die du nicht selbst

erfahren hast.“

Er hatte bei sich selbst Tuberkulose diagnostiziert und seiner Frau Olga mitgeteilt, ein „Dämon“ habe ihm einen „Bazillus“ eingehaucht. Die Premiere des Stücks „*Der Kirschgarten*“ fand am 29. Januar 1904, seinem 44. Geburtstag statt. Er starb am 15. Juli 1904. Ein Jahr später waren die ersten effektiven Präventivmaßnahmen gegen Tuberkulose verfügbar.

## Nervenheilkunde

Die meisten Mediziner, die Dichter waren – darunter viele Nervenärzte – wurden erst bekannt, als sie aus ihrer Berufsrolle heraus-traten, um schriftstellerisch und manchmal auch politisch tätig zu werden, wie zum Beispiel der Psychiater Nervenarzt und Essayist *Heinrich Hoffmann*, der 1848 als Abgeordneter in die Frankfurter Paulskirche einzog. Der Autor des Kinderbuchs „*Der Struwwelpeter*“ gilt er als Erstbeschreiber des „Zappelphilipp-Syndroms“, der sogenannten Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS).

Im letzten Jahrhundert waren es die Psychiater *Alfred Döblin*, *Friedrich Wolf* und *Hainar Kipphardt* (s. Tabelle 4), die als sozialkritische Schriftsteller früh bekannt wurden, aber aus politischen Gründen emigrierten.

Der Romancier *Archibald Joseph Cronin* schilderte realistisch das Elend der armen Bevölkerung, die er medizinisch betreute. Weil diese Missstände mit medizinischen und literarischen Mitteln kaum zu ändern waren und unterschiedenes politisches Handeln herausforderten, gingen einige Autoren in die hohe Politik – und kamen darin um.

Individueller Widerstand war offenbar immer konstitutiv für das komplexe Zusammenspiel von Medizin und Literatur. Aus diesem Grund wurden nicht nur viele Texte zensiert, sondern oft auch deren Autoren und Autorinnen diskriminiert, pathologisiert, politisch verfolgt, inhaftiert, aus dem Land gejagt, in den Tod getrieben oder exekutiert (Tabelle 5). Die Ärzte *Jean-Paul Marat* und *Ernesto Guevara*, die als Schriftsteller, Politiker und in letzter Konsequenz als Revolutionäre agierten, mussten früh ihr Leben lassen, sie wurden ermordet. Zwei weitere Autoren, *Janusz Korczak* und *Ernst Weiß*, waren Opfer des NS-Terrors: Der Pädiater *Janusz Korczak* begleitete die von ihm betreuten Kinder in die Gaskammer von Treblinka, und der Chirurg *Ernst Weiß* nahm sich in Paris

Tabelle 4

Wissenschaftliche Beiträge von Schriftstellern zur Nervenheilkunde im 20. Jahrhundert
<u>Alfred Döblin:</u> Gedächtnisstörungen bei der Korsakowschen Psychose (1905)
<u>Gottfried Benn:</u> <i>Die Ätiologie der Pubertätsepilepsie</i> (1912)
<u>Friedrich Wolf</u> <i>Multiple Sklerose im Kindesalter</i> (1913)
<u>Albert Schweitzer:</u> <i>Die psychiatrische Beurteilung Jesu</i> (1913)
<u>Charlotte Wolff</u> <i>A Psychology of Gesture</i> (1945)
<u>Heinar Kipphardt</u> <i>Zur Prognose der Intelligenzentwicklung beim Kinde</i> (1950)
<u>Oliver Sacks</u> Migraine (1970)
<u>Rainald Goetz:</u> <i>Das Reaktionszeit-Paradigma als diagnostisches Instrument in der Kinderpsychiatrie</i> (1982)

beim Einmarsch der deutschen Truppen das Leben. *Hans Carossa* war noch am Kriegsende in Abwesenheit zum Tod verurteilt, aber nicht verhaftet worden, wie auch *Louis-Ferdinand Céline*, der nur knapp einem Attentat der *Résistance* entgangen war und nach dem Krieg begnadigt wurde.

Tabelle 5

Unnatürliche Todesursachen (Mord/Suizid) von Schriftstellern, die Ärzte waren
Jean Paul Marat (1743-1793) Frankreich
Ernst Weiß (1882-1940) Suizid Österreich
Janusz Korczak (1878-1942) Polen
Ernesto Guevara (1928-1967) Argentinien

Vor allem die Autorinnen und Autoren aus jüdischen Familien: die Ärztinnen und Schriftstellerinnen *Hertha Nathorff*, *Charlotte Wolff* und deren Kollegen *Alfred Döblin* und *Friedrich Wolf* hatten in der NS-Zeit das Land verlassen müssen, während die Dichterin *Elizaveta Polonskaja* ebenso wie der Lyriker und Essayist *Gottfried Benn* in beiden Weltkriegen militärärztliche Dienste leisteten. Die meisten Arztdichter

trugen irgendwann eine Sanitätsoffiziersuniform. Erwartungsgemäß waren die Lebensgeschichten dieser Autoren und Autorinnen nicht frei von bemerkenswerten Ungereimtheiten und Widersprüchen. Oft zeichneten sich Spuren biographischer Konflikte — nicht nur tagebuchartig skizziert in der Vita — sondern auch als Ausdruck des wechselnden Lebensgefühls in ihren Texten ab. An den Schnittpunkten der Zeitgeschichte mit ihrer eigenen Lebens- und Krankengeschichte entwickelten sich ganz entscheidende Krisensituationen.

Eine biographischen Krise *Gottfried Benns* begleitete vor 100 Jahren den Auftakt des Expressionismus. Es begann mit dem Gedicht „Mutter“ (1912):

*Ich trage Dich wie eine Wunde  
auf meiner Stirn die sich nicht schließt.  
Sie schmerzt nicht immer. Und es fließt  
Das Herz sich nicht draus tot.*

*Nur manchmal plötzlich bin ich blind und spüre  
Blut im Munde. [6]*

Nicht anders als viele junge Mediziner, die irgendwann aus theoretischen, praktischen, irrationalen oder meist einfühlbaren Gründen beginnen, *sich selbst* zu untersuchen, wie zum Beispiel *Arthur Schnitzler*, der ein Hals-Nasen-Ohren-Arzt, Psychiater und zudem ein Hychochonder war, beobachtete *Gottfried Benn* damals seine eigenen vegetativen Symptome — der Stress-Begriff war noch nicht erfunden — und diagnostizierte, stark verängstigt, anhand der psychiatrischen Literatur bei sich selbst vorübergehend eine „Entfremdung der Wahrnehmungswelt.“ [7] Er entnahm den Lehrbüchern, dass der Betroffene bei dieser von ihm vermuteten „Depersonalisationsstörung“ in seiner Selbstwahrnehmung derart verändert ist, dass er sich, wie es heute genauer dargelegt werden kann, vorübergehend wie in einem Traum oder Film fühlt und seinen eigenen Körper wie einen Fremdkörper von außen betrachtet. In einer solchen seelischen Krise spaltet sich das Subjekt in einen erlebenden und einen beobachtenden Ich-Anteil [8]. Gegen diesen Arztdichter, der für eine Epilepsie-Studie den ersten Preis der Fakultät erhalten hatte, wurde bereits in der frühen NS-Zeit ein totales Publikationsverbot verhängt, obwohl er durchaus anfällig für die Kulturpolitik des Regimes gewesen war; nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt er den *Georg-Büchner*-Literaturpreis.

*Albert Schweitzer*, der Schriftsteller, Musikwissenschaftler und spätere Friedens-

nobelpreisträger, hatte Theologie und Medizin studiert und mit dem eigentümlichen Thema „Die psychiatrische Beurteilung Jesu“ promoviert; nach erfolglosem Kampf gegen die Fakultät legte der akademische Rebell seine Theologieprofessur nieder, um Arzt in Afrika werden zu können.

### Die Kunst des Weglassens

An diesem neuralgischen Punkt des Diskurses fällt auf, dass psychosomatische Aspekte der Literatur häufig ausgeblendet werden. Stattdessen versuchen einige Biographen nach dem Beispiel des Standardwerks *„Genie, Irrsinn und Ruhm“* (1928), in dem viele Künstler als „bionegative“ Persönlichkeiten pathologisiert wurden [9], die Rebellen unter den Dichtern mittels dilettantischer Psychogramme zu diskriminieren [10].

„Die Kunst des Weglassens“ [11] wird von einigen Christen allzu penibel betrieben, wenn sie beispielsweise Arztdichter als „Grenzgänger zwischen Literatur und Medizin“ bezeichnen [12], ohne in diesem Kontext zu erwähnen, dass Rebellen wie *Friedrich Schiller* und *Georg Büchner* von ihren „Landesvätern“ förmlich ausgegrenzt worden waren.

- *Friedrich Schiller*, so heißt es, sei dem Arztberuf „durch seine Flucht aus Stuttgart entronnen“. Entgegen seiner späteren Kritik am Herzog von Württemberg, – der ihn bekanntlich gedemütigt, eingesperrt und genötigt hatte, nie wieder „Komödien“ wie *„Die Räuber“* zu schreiben, – hätten die fürstlichen „Bildungsideale“ so wird stattdessen ausgeführt, durchaus den „aufgeklärten Vorstellungen seiner Zeit“ entsprochen [13].
- *Georg Büchner*, den der Großherzog von Hessen steckbrieflich suchen ließ, habe sich, genau genommen, durch Überschreiten der Grenze nach Frankreich, rechtzeitig „aus den rauchenden Trümmern der bürgerlichen Existenz“ gerettet [14]. Er wird auch ausschließlich wegen seiner neuroanatomischen Studien gerühmt, die sein dichterisches Schaffen – ebenso wie sein politisches Engagement – weit in den Schatten gestellt hätten.

Die beiden Querköpfe hatten sich zweifellos gegen die absolutistische Fürstenherrschaft aufgelehnt; sie mussten ihre Familien verlassen, sich in einem fremden Land wieder Geltung verschaffend fanden sogleich Anerkennung als Universitätslehrer, *Friedrich Schiller* in Jena, *Georg Büchner* in Zürich. Der Ruhm war ihnen

vorausgeeilt, während ihre Verfolger, der Herzog von Württemberg und der Großherzog von Hessen, innerhalb ihrer Grenzen zurückgelieben – und heute so gut wie vergessen sind. Der Widerspruchsgeist, den man den jungen Dichtern und Rebellen ganz und gar austreiben wollte, erscheint heute überall in der Welt auf Theaterbühnen.

- *Arthur Schnitzler*, so wird in demselben Buch behauptet, habe länger im Kaffeehaus als im Hörsaal gewieilt und deshalb nur „Randgebiete der klassischen Heilkunde“ bearbeitet; unerwähnt bleibt die historische Einführung des „inneren Monologs“ in die deutsche Sprache; überdies wird behauptet, Schnitzler sei nach eigenem Bekenntnis keineswegs ein „Auflehner“ gegen die Monarchie gewesen, zumal ihm die Figur des „toleranten aufgeklärten“ *Kaisers Franz Josef* durchaus zugesagt habe [15].

Damit ganz unvereinbar ist jedoch die Tatsache, dass ihm der Offiziersrang aberkannt wurde, weil seine Novelle *„Lieutenant Gustl“* von der Obrigkeit als Dokument der Insubordination und Subversion aufgefasst worden war. Denn diese Satire verstieß gegen die herrschende Doppelmoral der Duellpraxis in der Donaumonarchie. Allen antisemitischen Äußerungen seiner Gegner zum Trotz wurde *Arthur Schnitzler* schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einer der meistgespielten Dramatiker. Seine Texte *„Liebelei“*, *„Der Reigen“*, und die *„Traumnovelle“* (*„Eyes Wide Shut“*), sind zu besonderen Ereignissen der Filmkunst geworden, während die vor rund einem Jahrhundert abrupt endende Doppelmonarchie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – mit der *Sissi-Filmtrilogie* – ihren allerletzten Glanz entfaltete. Schnitzlers letzten Tagebuchnotizen ist zu entnehmen, dass er sich, berühmt, aber vereinsamt, von einer schweren familiären Krise nicht mehr erholt habe. Mit dem Suizid seiner 18-jährigen Tochter sei auch sein Leben zu Ende gegangen [16].

### Dichtung ohne Grenzen

Im 21. Jahrhundert lassen sich bestimmte Topoi, vor allem die Spannweite und Sprengkraft des Themas, durch eine Reihe von Preisverleihungen – und darüber hinaus durch einen Strafgerichtsprozess – belegen:

Während der Psychiater *Antonio Lobo Antunes* mit dem portugiesischen Literaturpreis (2007)

ausgezeichnet wurde und der Chirurg *Uwe Tellkamp* den Deutschen Buchpreis (2008), der Neurologe *Jens Petersen* den Ingeborg-Bachmann-Preis (2009) und der Psychiater *Rainald Goetz* den Georg-Büchner-Preis (2015) erhielten, verurteilte das Haager UN-Tribunal (2016) den Politiker, Schriftsteller und Psychiater *Radovan Karadzic* zu 40 Jahren Gefängnis. Der Schuldspruch erfolgte wegen dessen Verantwortung für Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen im Balkankonflikt (1992-1995). Wenig bekannt ist, dass sich *Karadzic* auch als Literat betätigte und fünf Lyrikkbände herausgab. Ein Gedicht begann mit den Zeilen:

„Endlich werde ich die  
Morgenbombe werfen“ [...] [17]

Der Strafgerichtsprozess ruft die Erinnerung an den NS- „Euthanasie“-Arzt *Werner Catel* wach, der ebenfalls fünf Gedichtbände verfasst hatte. Bezeichnend sind seine Verse über den „guten Tod“:

*Der Tod kann nimmer Euch von außen nahen.  
Er wagt in Euch und ist von Anfang an,  
Und hat die Schranke eurem Sein verliehnt* [18].

Ärztliches Ethos und Widerstand – ist der Titel eines im Ethik-Seminar der Hamburger Universität diskutierten Vortrags, der das Thema *Ärzte, Dichter und Rebellen* (2009) aufgegriffen und fortschrieben hat [19]. Seit dem Erscheinen des Buchs *Ethik in der Medizin* (1995) [20] bietet sich nicht nur den Medizinern und den *medical humanities*, sondern auch allen kulturwissenschaftlich Interessierten eine Neuorientierung. Danach verbietet sich – schon wegen der zumindest latenten Gefahr einer konformistischen Diskriminierung und Gewalt gegenüber Minderheiten – die übliche „Identifikation von Moralität mit Konformität“ und damit auch eine „Gleichsetzung mit sozialer Konditionierung bzw. sozialer Anpassung.“ [21] Gegen diese Gleichsetzung empörten sich immer schon die Rebellen. Es sind auch heute gewissermaßen „Störenfriede“, die friedlichen zivilen Widerstand leisten:

„*Neues schaffen heißt Widerstand leisten!  
Widerstand leisten heißt Neues schaffen!*“ [22]

Der Rebell kann in und außerhalb der psychologischen Medizin als ein *Puer robustus* wie der „*Struwwelpeter*“ oder „*Zappellhillipp*“ in Erscheinung treten:

„*Der puer robustus bleibt solange am Leben, wie  
Machzentren den Ton angeben, die als Gegner nur  
Außenseiter kennen. Er ist auch unser Zeitgenosse.*“ [23]

Ein neues Aufgabengebiet eröffnete sich unabhängigen Ärztinnen und Ärzten auch außerhalb europäischer Grenzen. Darüber berichtet die Schriftstellerin und Ärztin *Inga Wißgott*, die zwei Gedichtbände über *Medizinisches und Menschliches* (2003) [24] und einen Bericht über ihren Einsatz als Chirurgin in Afrikas Krisenregionen publizierte: „*Ärztin ohne Grenzen*“ (2009). Auf die Frage, wie sie auf die Idee gekommen sei, mit den Ärzten ohne Grenzen nach Afrika zu gehen, antwortete sie, ihre Mutter, selbst Ärztin, habe ihr schon früh von *Albert Schweitzer* erzählt, der sich der Humanität verschrieben und in Afrika ein Spital aufgebaut hatte [25]. Dies ist ein Beispiel für *Grenzenlosigkeit*: Aus eigenem Antrieb leisten Medizinerinnen und Mediziner vieler Länder humanitäre Nothilfe für Flüchtlinge auf See, in gefährlichen Situationen von Krieg und Gewalt, Naturkatastrophen und Epidemien [26]. Seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Arzt und Schriftsteller *Albert Schweitzer* im Jahr 1952 wurden couragierte Mediziner nur selten damit ausgezeichnet, zuletzt die Mitglieder der beiden Ärzteorganisationen *International Physicians for the Prevention of Nuclear War* (1985) und *Médecins Sans Frontières MFS* (1999).

Es lohnt sich, Biographien jener Autoren und Autorinnen beizuziehen, die wie *Inga Wißgott* ebenfalls in Afrika ärztlich tätig waren: *Harriet Straub*, *Arthur Conan Doyle* und *Antonio Lobo Antunes* – zumal die postkoloniale Literatur und damit verbundene Gender-Studien zunehmende Bedeutung für interkulturelle Diskurse gewinnen.

## Resumo

Fruaj spuroj de psikosomatiko en fikcio kaj aparte en dramo troviĝas en la pioniraj tekstoj de Friedrich Schiller, Georg Büchner kaj Arthur Schnitzler. Tiuj ĉi kuracistoj zorgas atentis la menso-korpan problemon. Ili transferas siajn observadojn en poezion, kreante mondliteraturon. Kiel filoj de kuracistoj, ili ribelis kontraŭ kaj siaj patroj kaj kelkaj ĉefaj konceptoj de medicino kaj socio.

Friedrich Schiller. Estis la verkoj pri libereco, „La rabistoj“ (1782), „Don Carlos“ (1787) kaj „Wilhelm Tell“ (1804), kiuj fondis la famon de Friedrich Schiller; Schiller, filo de kirurgo (vundkuracisto), studis medicinon je la militara akademio de Stutgarto. Antaŭ la triumfa premiero de „La rabistoj“ en Manhejmo, la komencanta regimanta doktoro verkis tri akademiajn tekstojn, kiuj temis pri filozofiaj, fiziologiaj kaj psikosomatikaj problemoj.

Georg Büchner. La dramisto kaj privatdocento Georg Büchner povas esti konsiderata kiel antaŭulo de psikosomatiko ene de la scienca medicino. Lia patro estis kirurgo kaj la distriktkuracisto de Darmstadt. La akraj debatoj de Georg Büchner pri la temo de la Biedermeier-sinteno faris lin revoluciiston. Liaj plej gravaj verkoj estas „La morto de Danton“ (1835) kaj „Woyzeck“ (1836).

Arthur Schnitzler. Fine de la 19-a jarcento la doktoro, dramisto kaj rakontisto Arthur Schnitzler, kiu estis filo de laringologo en Vieno, ligis literaturon al psikanalizon por reprezenti enan vivon. Tiuj klopodoj estis bazitaj sur liaj laboroj pri hipnotaj kaj sugestaj terapioj de funkciaj (psikogenaj) malsanoj. Li evoluis per „Leŭtenanto Gustl“ (1900) kaj „Fraŭlino Else“ (1924) la rakontaĵa formo de la „interna monologo“ por la germana lingvo.

Tiu ĉi artikolo enkondukas 33 poetojn, doktorojn, ribelulojn, kiel ekzemple Francois de Rabelais kaj Johann Christian Günther, John Keats kaj Justinus Kerner, aŭ Alfred Döblin kaj Rainald Götz. En la 20-a jarcento, poetoj kaj doktoroj kiel Harriet Straub, Charlotte Wolff kaj Hertha Nathorff, kiuj aktivis kadre de la movado por inaj rajtoj, aliĝis al ili. Tiuj verkistoj havis unikan kapablon por senti kio povus esti signifika por ili kiel gekuracistoj kaj poetoj, pri kio arto kaj medicino temas, kaj kio koncernas iliajn vivojn, ĉar ĝi kortuŝas ilin. Kiajn ajn observadojn kaj aventurojn ili transformas en literaturon: estas medicina laboro kio peras spertojn pri vivo kaj doloro.

## Literatur

1. Dieter Kerner: Arzt-Dichter. Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten. Stuttgart: Schattauer Verlag 1967.
2. Volker Meid (Hg.): Paul Fleming. Paul Flemings eigene Grabschrift. In: Deutsche Gedichte. Stuttgart: Reclam 2008, S. 112.
3. Angelus Silesius: Der Cherubinische Wandersman. Des Angelus Silesius. Cherubinischer Wandersmann, nach der Ausgabe letzter Hand von 1675 vollständig herausgegeben und mit einer Studie über den Wert. Nabu Press 2011.
4. Ernesto Che Guevara: Das magische Gefühl, unverwundbar zu sein. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 3. Aufl. 2007, S. 63.
5. John Keats: When I have fears. In: Jane Campion: Bright Star. Die Geschichte von John Keats und Fanny Brawne. Frankfurt: Insel Verlag, S. 168 u. 169.
6. Gottfried: Benn: Mutter. In: Gesammelte Gedichte. Limes, Wiesbaden 2. Auflage 1956, S. 34.
7. Ders.: Epilog und lyrisches Ich. Autobiographische Schriften. GW 8. Wiesbaden: Limes Verlag 1968 S. 1875.
8. Karl F. Masuhr, Florian Masuhr, Marianne Neumann: Duale Reihe Neurologie. Stuttgart. Thieme Verlag, 7. Aufl. 2013, S. 550.
9. Vgl. Wilhelm Lange-Eichbaum, Wolfram Kurth: Genie, Irrsinn und Ruhm. München: Reinhardt Verlag 1967, S. 338. Hierzu ist anzumerken: Die diskriminierenden Pathographien waren nicht von Bestand. 20 Jahre später hieß es in der von Wolfgang Ritter bearbeiteten 7. Neuauflage (1987) des 4. Bandes, in dem Lange-Eichbaum offen kritisiert wurde, auf S. 6: „Damit galt fast jedes Genie als bionegativ (also nicht lebenswert), und dies wiederum auf dem Hintergrund einer heute längst veralteten Erblehre, die bewusst Werturteile fällte.“
10. Steffen Jacobs: Der Lyrik-TÜV. Ein Jahrhundert deutscher Dichtung wird geprüft. Essays. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag 2007.
11. „Die Kunst des Weglassens“ bezog Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) primär auf die bildende Kunst.
12. Harald Salfellner (Hg.): Mit Feder und Skalpell. Grenzgänger zwischen Medizin und Literatur. Prag: Vitalis Verlag 2014. Das Sammelwerk beschränkt sich auf 21 „ärztliche Lebensläufe, die den Hintergrund des literarischen Schaffens abgeben,“ d.h. auf das Arzttum der Mediziner bzw. das Dichtertum der Autoren, womit das Rebellentum aus historischer und heutiger Sicht als Tertium comparationis entfällt. Psychosomatische Erkenntnisse – und Krisen – werden in diesem Prachtband ausgespart, Ärztinnen und Dichterinnen bleiben unerwähnt.
13. Ebd. S. 58-76: Alice Staskova: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Friedrich Schiller und die Medizin.
14. Ebd. S.153-166: Roman Neugebauer: Am Tage mit dem Skalpell und die Nacht mit den Büchern. Der revolutionäre Anatom Georg Büchner.
15. Ebd., S. 228-240: Paul Michael Braunwarth: Arthur Schnitzler. Ein Dichter für Schwindelfreie.
16. Vgl. Peter Michael Braunwarth, Leo A. Lensing (Hg.): Arthur Schnitzler. Träume. Das Traumtagebuch 1875- 1931. Göttingen: Wallstein Verlag 2012.
17. Peter Köpf: Karadzic. Die Schande Europas. Düsseldorf: Econ Verlag 1995, S. 14.
18. Werner Catel: Die Brände hellen von den Bergen, zit. n. Ulrich Schultz: Dichtkunst, Heilkunst Forschung. Der Kinderarzt Werner Catel. In: Beiträge zur NS-Gesundheits- und Sozialpolitik: 2. Reform und Gewissen. „Euthanasie“ im Dienst



- des Fortschritts. Götz Aly (Hg.). Rotbuch Verlag Berlin 1985, S. 111.
19. Dem Referat Ärzte, Dichter und Rebellen, gehalten auf dem 11. Kongress der Arbeitsgemeinschaft für Psychosomatik in der Neurologie (AGPN) in Köln am 13.7.2008, folgte der Vortrag Ärztliches Ethos und Widerstand – Schiller-Büchner- Che Guevara am 25.6.2009 im interdisziplinären Ethikseminar Grundfragen der Ethik in der Medizin der Universität Hamburg und am 24.6.2010 im Ärztlichen Verein Hamburg der Vortrag Karl F. Masuhr: Ärzte, Dichter und Rebellen - psychosomatische Aspekte ihres Wirkens (HÄB 01, 2010, 1:35). In der von Winfried Kahlke seit mehr als 25 Jahren geleiteten Lehrveranstaltung werden interdisziplinäre Vorstellungen einer kritischen Medizinethik entwickelt.
20. Vgl. Winfried Kahlke und Stella Reiter-Theil (Hg.): Ethik in der Medizin, Enke Stuttgart 1995. In der von Winfried Kahlke seit mehr als 25 Jahren geleiteten Lehrveranstaltung werden interdisziplinäre Vorstellungen einer kritischen Medizinethik entwickelt.
21. Ebd. S. 11.
22. Stéphane Hessel. Empört euch! Berlin: Ullstein Buchverlage 2011.
23. Dieter Thomä: Puer robustus. Eine Philosophie des Störenfrieds. Berlin: Suhrkamp Verlag 2016.
24. Inga Wißgott: Medizinisches & Menschliches. Gedichte. 2 Bände, Punksdorf: Pachernegg Verlag 2003.
25. Inga Wißgott: Ärztin ohne Grenzen. Als Chirurgin im Einsatz in Afrikas Krisenregionen. Wien: Molden Verlag 2009, S. 7.
26. Vgl. Deutsch. Ärztebl. 113, 21, 2016, A 1052.